

**In dieser Ausgabe**

**ExChains Bekleidung**

„Die Einkäufer haben Zugang zu unseren Systemen“ 2

Bangladesch: Das Ende einer Gewaltherrscherin 5

**ExChains Orangensaft**

Verbesserungen durch Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette 6

**ExChains Wein**

Sie haben die Anwälte und Berater aus der Apartheidszeit, wir haben jetzt die Gewerkschaft und die internationalen Kolleg\*innen 7

**VidaViva**

Ausbau des Netzwerks in Brasilien, Kolumbien und Kanada 10

**Basisgewerkschaften**

Kurzes Porträt der aktuellen politischen Situation in Frankreich 10

**Suchbewegungen**

Gesundheit und Digitalisierung gehen die ganze Zeil an 11

**Ankündigungen** 12



**Vorwort**

Mit Freude sehen wir in diesem Jahr Momente neuer Stärke und des Wachsens in den Netzwerken. Gleichzeitig führen die Transformation von Arbeit und ganzen Wertschöpfungsketten durch die Digitalisierung und das Erstarren rechter Parteien und Akteure zu neuen Angriffen auf gute Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und Räume für ein selbstbestimmtes Leben. Das macht uns Sorgen und wir ringen gemeinsam um Antworten. Wir berichten in den folgenden Texten vom ExChains-Netzwerktreffen in Indien, dem Regiokreis Handel und wie die Diskussion der Themen Gesundheit und Digitalisierung dazu führt, dass Kolleg\*innen neue Formen der Zusammenarbeit suchen. Im Vida Viva Netzwerk in Kolumbien, Brasilien und Kanada sowie im Weinnetzwerk in Südafrika konnten die Aktiven über den Zugang der Gesundheit neue Kolleginnen und Kollegen mobilisieren und konkrete betriebliche Themen für ihre gewerkschaftlichen Kämpfe identifizieren. Auch Staat und Gesellschaften wandeln sich mit den ökonomischen Veränderungen. Es gibt ein großes Ringen um den politischen Umgang mit den Veränderungen. Wir berichten vom Sturz der Regierung in einer langanhaltenden Krise in Bangladesch und vom Kampf gegen das Erstarren rechter Parteien bei den Wahlen in Frankreich.

Diese Gleichzeitigkeit von Erfahrungen der Ermächtigung im eigenen Betrieb und der Zuspitzung gesellschaftlicher Konflikte erleben wir in allen Netzwerken und Ländern. Sie sind deshalb sowohl Thema unseres Newsletters, der über Aktivitäten des

**TIE Bildungswerk e.V.**, Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt  
 Email: [info@tie-germany.org](mailto:info@tie-germany.org)

**Webseite:** [www.tie-germany.org](http://www.tie-germany.org), [www.exchains.org](http://www.exchains.org)  
**Facebook:** TIE Bildungswerk, TIE Global  
**Instagram:** [tie\\_germany](https://www.instagram.com/tie_germany), [tieglobal](https://www.instagram.com/tieglobal)  
**Twitter:** [tie\\_germany](https://twitter.com/tie_germany)

Empfänger Spendenkonto: TIE Bildungswerk e.V.  
 IBAN Spendenkonto: DE76500502010000861685  
 BIC Spendenkonto: HELADEF1822

Die Arbeit von tie wird gefördert von



Jahres berichtet, als auch Themen unsere internationalen Konferenzen, bei denen wir im Oktober in Berlin und Frankfurt zusammenkommen. Wir freuen uns, diese hier wieder als besondere Momente der aktiven Zusammenarbeit von Arbeiter\*innen über Grenzen hinweg ankündigen zu können.

### Spendet für unsere Arbeit!

Mit diesem Newsletter wollen wir immer auch allen treuen Freund\*innen, Spenderinnen und Förderern Danke sagen: Ohne Eure Unterstützung könnten die tie-Netzwerke nicht unabhängig und selbstorganisiert agieren, wie sie das tun. Damit wir dies weiter tun können, brauchen wir eure Unterstützung. Daher

rufen wir Euch auf, für unsere Arbeit zu spenden. Jeder Betrag hilft uns, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und unsere internationale Gewerkschaftsarbeit lebendig zu halten.

Überweist Eure Spenden direkt auf das aufgeführte Konto oder klickt den Spendenbutton auf unserer Webseite [www.tie-germany.org](http://www.tie-germany.org).

Rückmeldungen und Anmerkungen zu diesem Newsletter sind uns stets willkommen!

Viel Spaß beim Lesen und solidarische Grüße,

tie Bildungswerk e.V.

## ExChains Bekleidung

### „Die Einkäufer haben Zugang zu unseren Systemen“

#### Digitalisierung verändert die Beziehung zwischen Zulieferern und Einkäuferunternehmen in der Textil- und Bekleidungsindustrie und erfordert neue Antworten

„Das Unternehmen erhebt, analysiert und vergleicht die Leistung jeder Arbeiterin“, sagt Umesh, Gewerkschafter der Karnataka Independent Garment Workers Union (KIGWU). Umesh berichtet auf einem gemeinsamen Workshop von Gewerkschafter\*innen aus der Produktion aus Indien und Bangladesch und von Gewerkschafter\*innen aus dem Einzelhandel aus Deutschland und Spanien. Thema des Workshops: Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie. Umesh berichtet, wozu die Unternehmen diese Informationen verwenden: „Sie optimieren die Zusammenstellung der Produktionslinien. Das geht sogar so weit, dass sie Einkäuferunternehmen garantieren können, dass z.B. nur die schnellsten Arbeiter\*innen für Primark, H&M oder Zara produzieren“. Dieses Ausmaß an Kontrolle über den Produktionsprozess war den Unternehmen bis vor wenigen Jahren in der Produktion noch kaum möglich. Was hat sich verändert? Zwei Entwicklungen sind maßgeblich: Standardisierung und Digitalisierung.

#### Standards für die Produktion...

Um die Leistung von Arbeiter\*innen sinnvoll zu vergleichen, müssen sich die Arbeitsschritte ähneln, die sie verrichten. Ansonsten würden Unternehmen die sprichwörtlichen Äpfel mit Birnen vergleichen. Solche eine Standardisierung von Industrieproduktion ist erstmal nichts Neues. Sie dient dazu, die Leistung der Arbeiter\*innen für das Unternehmen messbar und optimierbar zu machen und den Arbeiter\*innen die Kontrolle über den Produktionsprozess weg zu nehmen.



Neu ist aber, wie die Standards genutzt werden. Die großen Brands planen ihre Designs auf Grundlage von diesem Standard; wer für sie produzieren will, muss ihn erfüllen. Die Berechnungen, wie lange die Produktion eines Bekleidungsstückes dauern darf – und damit, wie schnell eine Näher\*in arbeiten muss – beruhen darauf.

#### ... und digitale Abbilder der Fabrik

Mit dieser unternehmensübergreifenden Standardisierung der Arbeitsabläufe geht eine zweite Entwicklung einher. Zugleich führen die Herstellerunternehmen Softwaresysteme ein, die Daten über die Effizienz – wie schnell arbeitet eine Arbeiter\*in – und die Qualität – wie viele Fehler macht sie – verarbeiten und vergleichen können. Erhoben werden die Daten über RFID-Lesegeräte an den Maschinen – die Chips sind in den Stoffteilen – sowie über Vorgesetzte, die Qualitätsmängel dokumentieren. Auf diese Weise wollen die Herstellerunternehmen ihre Abläufe optimieren und die Produktivität erhöhen. Doch auch die Einkäuferunternehmen sind an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt. Einerseits treiben sie die Einführung der

## ExChains Bekleidung

Das TIE-Netzwerk *ExChains* zielt darauf, Verbindungen zwischen Arbeiter:innen des Einzelhandels sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie aus Europa und Asien herzustellen, die entlang der globalen Zulieferkette arbeiten. Gegenseitige Solidarität ist für den weltweiten Kampf gegen Ausbeutung und Armut in dieser Industrie überlebenswichtig. In *ExChains* arbeitet TIE seit 2002 mit unabhängigen regionalen Gewerkschaften zusammen. Dies sind heute: die FTZ&GSEU in Sri Lanka, die NGWF in Bangladesch, die GAFWU in Chennai/Indien, die GATWU in Bangalore/Indien, die Gewerkschaft ver.di in Deutschland sowie neuerdings die spanische MIT und die italienische SI-Cobas.

Es werden gemeinsame Strategien entwickelt, die Selbstorganisation der Beschäftigten befördern und eine gewerkschaftliche Praxis entlang der Wertschöpfungskette aufbauen. Die Gewerkschaften der Produktionsländer arbeiten zudem regional zusammen und entwickeln neue Organisationsansätze jenseits punktueller Kampagnen, die zwar für Aufmerksamkeit sorgen, aber keine Gegenmacht in den Betrieben aufbauen. Auch im hiesigen Einzelhandel suchen wir gemeinsam nach neuen gewerkschaftlichen Ansätzen angesichts von Prekarisierung, Spaltung der Belegschaften, Niedriglöhnen und Digitalisierung.

## ExChains Orangensaft

Drei Unternehmen in Brasilien dominieren 80% des Weltmarkts für Orangensaft aus



Standards für die Produktion voran, indem sie eigene Ingenieursteams in ihre Zulieferer schicken, um Abläufe zu optimieren und ihre *best practices* zu verallgemeinern. Andererseits verlangen sie von ihren Zulieferern, die Daten über Qualität und Effizienz der Arbeiter\*innen – teilweise in Echtzeit – zur Verfügung zu stellen.

Damit können die Einkäufer ihre Bestellungen optimieren: Sie sehen, welcher Zulieferer noch freie Kapazitäten hat, was er ‚liefern‘ kann und planen dementsprechend ihre Bestellungen danach, welcher Zulieferer am flexibelsten auf die Anforderungen der Brands reagieren kann. Dazu nutzen sie die Daten ihrer Zulieferer und integrieren sie in ihre Systeme zur Steuerung und Planung der Wertschöpfungskette. Auf diese Weise setzen sie ihre Zulieferer in eine noch größere Konkurrenz und treiben die beständige Optimierung der Abläufe in der Produktion voran. Wer nicht mitziehen kann, bleibt auf der Strecke. Daran zeigt sich: Digitalisierung vergrößert sogar noch die Kontrolle, die Einkäufer über ihre Zulieferer haben – selbst, wenn diese zu großen Unternehmen geworden sind, die massiv in Maschinen und neue Technologien investiert haben. Dies macht sie nicht unabhängiger, sondern ist die Bedingung dafür, überhaupt noch für die großen Brands produzieren zu können.

Diese Entwicklung wird sich in der Zukunft weiter radikalieren. In Interviews bestätigen sowohl Vertreter\*innen von Einkäufern als auch von Herstellern, dass die Einkäufer daran arbeiten, die Produktionsdaten ihrer Zulieferer gemeinsam mit Daten über Logistikabläufe und über Abläufe im Einzelhandel in eigene Plattformen zu integrieren. Darüber sollen alle Abläufe in der Wertschöpfungskette von der Produktion bis zum Verkauf digital koordiniert und gesteuert werden.

## Automatisierung ≠ Digitalisierung

Doch diese Umbrüche sind nicht die einzigen Veränderungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Gerade in Bangladesch vollzieht sich eine zweite Veränderung zur gleichen Zeit: Automatisierung. Die Bekleidungsunternehmen automatisieren Produktionsschritte in allen Bereichen der Fabriken. Besonders betroffen sind die Bereiche, in denen zuvor qualifizierte Beschäftigte gearbeitet haben, wie bspw. im Zuschnitt von Stoffbahnen, in der Mustererstellung oder auch beim Weben.

Dies bedeutet einerseits einen massiven Verlust von Arbeitsplätzen. Unsere Kolleg\*innen von der National Garment Worker Federation aus Bangladesch berichten davon, dass teilweise eine Maschine bis zu 10 Arbeiter\*innen ersetzt und ein\*e Arbeiter\*in 10 dieser Maschinen bedienen kann. Zugleich gelten die Arbeiter\*innen an den neuen Maschinen als weniger qualifiziert und werden dementsprechend niedriger eingruppiert. Anstatt zu nähen, Stoffe zuzuschneiden oder Maschinen zu bedienen, bedienen sie Touchpads. Von den Unternehmen heißt es: „jeder, der ein Smartphone bedienen kann, ist dazu in der Lage“.



## Gute Nachrichten: Der Streik ist beendet!

Kolleg\*innen aus dem Callcenter von H&M in Barcelona haben über Monate gegen den geplanten Stellenabbau und die damit einhergehenden Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gekämpft. Von den Kolleg\*innen von H&M und anderen Handelsunternehmen aus Deutschland gab es verschiedene Solidaritätsaktionen.

Im Juli konnten die Kolleg\*innen in Spanien eine Vereinbarung erringen: sie beinhaltet u.a. eine Gehaltserhöhung von 160 € brutto pro Monat; einen zusätzlichen Urlaubstag für Beschäftigte bei Entfristung und für die letzten zwei Streikwochen eine Vergütung für alle, die dort gestreikt haben.

RECHTE WERDEN DURCH KAMPF ERRUNGEN

Konzentrat. Die Pflücker:innen der Orangen sind zumeist Arbeitsmigrant:innen aus armen Teilen Brasiliens. Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Arbeiter:innen sind vielfach katastrophal. Immer wieder werden sogar sklavennähnliche Arbeitsbedingungen vorgefunden. Deutschland ist der zweitgrößte Nachfragemarkt weltweit. 2015 hat TIE deshalb mit ver.di Fachbereich Handel, Betriebsrät:innen von Edeka, Rewe und Kaufland und gemeinsam mit Gewerkschaften aus Brasilien ein gewerkschaftliches Netzwerk entlang der Wertschöpfungskette Orangensaft gegründet. Die Erfahrungen des Bekleidungsnetzwerkes spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Netzwerk zielt darauf ab, konkrete Aktionen am Arbeitsplatz zu organisieren und Gewerkschaftshandeln in Ernte, Verarbeitung, Verkauf und entlang der Wertschöpfungskette zu stärken. In Brasilien arbeiten erstmals Gewerkschaften von Plantagenarbeiter:innen und Industriearbeiter:innen über Organisationsgrenzen hinweg zusammen.

## ExChains Wein

Das TIE-ExChains Netzwerk ist

## Wir brauchen neue Formen der Zusammenarbeit

Bislang gelingt es den Gewerkschaften in der Bekleidungsindustrie kaum, diese Veränderungen zu beeinflussen. Für dieses Problem gibt es mehrere Gründe: Einerseits genügen die bisherigen Ansätze der Gewerkschaften nicht mehr, um die Beschäftigten zu organisieren. Andererseits können in den klassischen Verhandlungsorten die Veränderungen nicht ausreichend thematisiert werden. Bisher versuchten Gewerkschaften die Arbeiter\*innen oftmals über einzelne Beschwerden anzusprechen: Das Einfordern von sauberem Trinkwasser oder sauberen Toiletten oder unzureichende Entschädigungszahlungen bei Entlassungen waren Einstiegspunkte in die Organisierung. Gerade in den digitalisierten Fabriken erleben die Gewerkschaften jedoch, dass die Unternehmen viel eher bereit sind, diese Grundlagen zu garantieren. Dies liegt daran, weil sie selbst ein Interesse an eher stabilen Belegschaften haben, weil sie nur so die Flexibilität, Effizienz und Qualität garantieren können, die ihre Einkäufer verlangen.

Die Gewerkschaften stehen vor der Herausforderung, neue Themen zu finden, um die Arbeiter\*innen anzusprechen und Gewerkschaften aufzubauen. Mit einzelnen Beschwerden kommen sie dabei an ihre Grenzen, zugleich genügen die bisherigen Verhandlungsorte auf Industriebene nicht. In industrieweiten Verhandlungen versuchen die Gewerkschaften bislang Erhöhungen des Mindestlohns durchzusetzen. Zwar bleiben Lohnfragen auch weiterhin wichtig, die Veränderungen auf der betrieblichen Ebene, die zur Zunahme von Gesundheitsbelastungen, zu Dequalifizierung und Abgruppierung führen, können so aber nicht thematisiert werden. Mapperfahrungen in Bangladesch und Indien helfen den Gewerkschaften dabei, neue Themen zu finden, Arbeiter\*innen zu organisieren und Forderungen an die Veränderung von Arbeitsbedingungen zu formulieren. Allerdings machen die Veränderungen deutlich, dass die Forderungen und Verhandlungen nicht auf Ebene des einzelnen Betriebs beschränkt sein dürfen. Die Reorganisation der Arbeitsprozesse sowie die digitale Steuerung und Integration aller Abläufe in der Wertschöpfungskette in eine Plattform werden von den Einkäuferunternehmen vorangetrieben.

Für Gewerkschaften und Beschäftigte heißt dies: die Arbeit der Kolleg\*innen entlang der Wertschöpfungskette wird in Zukunft über dieselben Plattformen und Softwaresysteme gesteuert. Verhandlungen um betriebliche Fragen finden vor dem Hintergrund einer betriebsübergreifenden Steuerung entlang der Wertschöpfungskette statt. So sehr es die betriebliche Organisierung braucht, so sehr braucht es die Verbindung entlang der Kette, weil die betrieblichen Veränderungen durch das Ziel der Einkäuferunternehmen ausgelöst werden, die gesamte Wertschöpfungskette zu optimieren. Dies bedeutet auch, es genügt nicht mehr, sich bei den eigenen Forderungen gegenseitig zu unterstützen. Vielmehr müssen Gewerkschaften, Betriebsräte und Arbeiter\*innen entlang der Kette, gemeinsame Themen finden und sie gemeinsam mit den Einkäuferunternehmen verhandeln, die die Kette steuern und damit die Arbeitsbedingungen maßgeblich beeinflussen.

dabei ein zweites landwirtschaftliches Netzwerk entlang der Lieferkette Wein aufzubauen. Dabei wird auf Erfahrungen aus Kämpfen der brasilianischen Arbeiter:innen auf Orangen-Plantagen, von ver.di Handel und der Kolleg:innen im deutschen Einzelhandel aufgebaut. Die überwiegend im Western Cape von Südafrika organisierte Landarbeiter:innen-Gewerkschaft CSAAWU ist Teil des Netzwerkes und wird die Kämpfe der Kolleg:innen vor Ort und im deutschen Einzelhandel stärken. Durch die neue Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen südafrikanischen und brasilianischen Landarbeiter:innen, sowie unseren Kolleg:innen des VidaViva-Netzwerkes in Mosambik wird sowohl eine Süd-Süd-Kooperation als auch eine internationale Arbeit entlang der gesamten Lieferkette bis in den deutschen Lebensmitteleinzelhandel ermöglicht.

## VidaViva

Das TIE-Netzwerk *VidaViva* setzt an Gesundheitsthemen an, um Beschäftigte zu organisieren. Aktive des Netzwerkes berichten, dass arbeitsbedingte Gesundheitsbelastungen weltweit ständig zunehmen. Von den Unternehmen bekommen die Beschäftigten zu hören, sie sollten sich gesünder ernähren und Sport treiben, um besser durchzuhalten. Die Arbeitsorganisation wird immer weiter auf Effizienz getrimmt, die Belastungen steigen. In *VidaViva* entwickeln Beschäftigte solidarische Strategien, die Belastungen zu reduzieren und Kontrolle über ihren Arbeitsalltag zu gewinnen. Das Netzwerk will allerdings nicht einfach Arbeitsplätze gesünder gestalten,

## Bangladesch

### Das Ende einer Gewaltherrscherin

#### Die Revolte in Bangladesch und die Folgen für die Arbeiter\*innen



Am 5. August 2024 trat Sheikh Hasina Wajed, die Ministerpräsidentin Bangladeschs, nach mehrwöchigen sozialen Protesten zurück. Ihr Rücktritt bedeutete das Ende ihrer 15-jährigen Gewaltherrschaft. In ihre Regierungszeit fallen einerseits ein Wirtschaftswachstum in Form von Exporten, andererseits aber auch grassierende Korruption, Wahlbetrug, die brutale Ermordung von Oppositionspolitiker\*innen und Repression gegen Gewerkschafter\*innen und Aktivist\*innen aus der Zivilgesellschaft, eine sich verschlechternde Situation der Arbeiter\*innenklasse sowie schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen.

Auslöser der Proteste war die Ankündigung der Regierung, den Zugang zu gut bezahlten öffentlichen Arbeitsstellen zu reglementieren. Was zunächst als Studierendenbewegung gegen diese Entscheidung begann, wurde rasch zu einer Massenbewegung gegen die unsoziale und undemokratische Regierungspolitik.

Die Gewerkschaftsbewegung unterstützte die Proteste und schon bald waren auch Textilarbeiter\*innen, Tagelöhner\*innen und Beschäftigte anderer Branchen an den Protesten beteiligt. Die Regierung reagierte zunächst mit Gewalt auf die Proteste. Mehr als 600 Protestierende starben durch Polizei und Militär. Zeitweise galt landesweit eine Ausgangssperre mit der Anweisung an die Sicherheitskräfte, ohne Vorwarnung auf Menschen zu schießen, die dennoch unterwegs waren. Auch Telekommunikationskanäle waren gesperrt. Gewerkschafter\*innen verweise darauf, dass diese Gewalt bereits gegen die Arbeiter\*innen ausgeübt wurde, die im vergangenen Jahr für höhere Mindestlöhne protestierten.

#### Vor welchen Herausforderungen stehen die Textilarbeiter\*innen nun?

Nach dem Rücktritt Hasinas setzte das Militär eine Übergangsregierung ein, die nun die sozialen Probleme lösen und den Weg für Neuwahlen bereiten soll. Die Entwicklung geht weiter und es ist offen, ob die sozialen und politischen Probleme der Menschen gelöst werden können. Die Arbeiter\*innen und ihre Gewerkschaften stehen schon jetzt vor großen Herausforderungen. Teile der Unternehmerschaft waren mit der bestehenden Regierung eng verbunden. Aus Sorge nun für Korruption und Rechtsverstöße angeklagt zu werden, sind einige untergetaucht, darunter auch führende Vertreter des Unternehmerverbands BGMEA, ein landesweiter Verband von Bekleidungsunternehmern. Banken verweigern den betroffenen Unternehmen nun die Finanzierung, sodass die Unternehmen Schwierigkeiten haben, Löhne zu bezahlen.



sondern gewerkschaftlichen Widerstand gegen immer neue Zumutungen der Unternehmen für das Leben organisieren. Seit 2003 wurden daher verschiedene Instrumente für Bildungsarbeit, Selbstforschung, Risikoanalyse, Arbeiter:innen-orientiertes Benchmarking etc. erarbeitet, um damit Strategien am Arbeitsplatz zu entwickeln. In Bangladesch, Brasilien, Indien, Kolumbien, Mosambik, Sri Lanka, Südafrika, der Türkei und Deutschland sind gut 100 Gewerkschaften aus verschiedenen Bereichen im Netzwerk aktiv.

### **Rail sans Frontière**

Zum Netzwerk Bahn ohne Grenze haben sich vor allem Beschäftigte und gewerkschaftliche Aktivist:innen aus Marokko, Senegal, Benin, Burkina Faso, Mali, Frankreich und Spanien zusammengeschlossen. Kontakte existieren inzwischen aber auch in andere Regionen, z.B. nach Nord- und Südamerika. Das Netzwerk, 2010 in Casablanca gegründet, unterstützt und koordiniert Kämpfe gegen Bahnprivatisierungen und für öffentliche Dienstleistungen für alle. Die Aktivist:innen tauschen

Viele Einkäuferunternehmen versuchen zudem bestehende Verträge nachzuverhandeln. Da aufgrund der Proteste eine Woche lang die Textilfabriken stillstanden, gibt es einen Rückstau von Bestellungen. Für diese Bestellungen und andere bereits platzierte Aufträge wollen viele Einkäuferunternehmen weniger bezahlen. Da die Bekleidungshersteller stets knapp kalkulieren führt diese nachträgliche Preissenkung dazu, dass sie nicht kostendeckend produzieren können.

Gewerkschafter\*innen schätzen zudem, dass Einkäuferunternehmen derzeit ihre Bestellungen um bis zu 40% kürzen. Sie wollen abwarten, wie sich die Lage entwickelt. Auch halten Einkäuferunternehmen Zahlungen für bereits erhaltene Waren zurück.

Die Folgen für die Arbeiter\*innen sind gravierend: bislang (Stand Ende August) ist unklar, ob die ausstehenden Löhne von Juli und August bezahlt werden. Als Folge protestieren Arbeiter\*innen in verschiedenen Industriegebieten für die Zahlung ihrer Löhne – zugleich bleibt die Inflationsrate hoch. Als Reaktion auf den Produktionsrückstand verlangen die Bekleidungshersteller viele Überstunden. Dies führt zu mehr Stress und Druck bei den Beschäftigten und zu vermehrten Arbeitsunfällen. Die Überstunden führen zu einem neuen Problem. Da die öffentliche Ordnung noch immer nicht wieder völlig hergestellt ist, sind die Straßen unsicherer geworden. Es kommt vermehrt zu Überfällen auf der Straße, besonders in den Abend- und Nachtstunden. Daher bleiben die Arbeiter\*innen ungern länger in den Fabriken aus Angst vor Gewalt. Die Gewerkschaften begrüßen den Rücktritt der alten Regierung. Zugleich sind die Probleme der Arbeiter\*innen noch nicht gelöst.

### **ExChains Orangensaft**

## **Verbesserungen durch Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette**

2024 hat tie eine neue Herausforderung angenommen. Für 4 Jahre organisiert tie eine internationale Initiative, an der auf Seiten Brasiliens über 60 Industrie- und Landarbeiter\*innen-Gewerkschaften aus sechs Bundestaaten, aber auch Kleinbauernverbände, ein Zertifizierer, staatliche Arbeitsinspektoren des Arbeitsministeriums und in Deutschland ver.di und Betriebsrät\*innen aus dem Lebensmittelhandel sowie die Handelsunternehmen Rewe und Kaufland teilnehmen. Ziel ist es, sich gemeinsam auf Probleme von Arbeitsbedingungen entlang der Wertschöpfungskette sowie Instrumente für deren Lösung zu einigen und eine Verbreitung von Lösungen in dem Sektor Orangenanbau und Saftproduktion in Brasilien voranzutreiben. Wir werden Euch in zukünftigen Newslettern berichten.

sich über die Situationen in ihren Ländern aus und helfen sich gegenseitig bei Arbeitskämpfen gegen Repressionen, welche häufig mit den Privatisierungen einhergehen. Ihr Ziel ist es, dass Verkehrsunternehmen in öffentlicher Hand bleiben oder in diese zurückgeführt werden, damit die Rechte der Beschäftigten gewahrt bleiben und dauerhaft sichergestellt ist, dass alle Menschen Zugang zu Transport und Mobilität haben.

### **Basisgewerkschaften in Europa und weltweit**

Im „Réseau Européen des Syndicats Alternatifs et de Base“ arbeiten seit 2003 Basisgewerkschaften und Organisationen aus Spanien, Griechenland, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Polen und Belgien kontinuierlich zusammen. Den Zumutungen des über die Grenzen hinweg agierenden Kapitals suchen die gewerkschaftlichen Aktivist:innen des Netzwerks gemeinsamen Widerstand entgegenzusetzen. Das Netzwerk kämpft für den Erhalt öffentlicher Güter und Dienste für alle,

## **ExChains Wein**

### **Sie haben die Anwälte und Berater aus der Apartheidszeit, wir haben jetzt die Gewerkschaft und die internationalen Kolleg\*innen**

Mitte September trafen sich in Südafrika tie und die CSAAWU-Führung, sowie Organizer und Shopstewards gemeinsam mit einer Organizerin aus dem tie Netzwerk aus Indien, um die bisherigen Erfahrungen der lokalen und internationalen gemeinsamen Arbeit auszuwerten, ein Verhandlungstraining durchzuführen und Pläne für die Zukunft zu schmieden. Insbesondere mit Blick auf das erfolgreiche und beispiellose Verhandlungsmodell beim Produzenten Louisvale Wines in Wellington. Hier verhandelt die Landarbeiter\*innen-Gewerkschaft CSAAWU mit dem Farm-Management und unter direkter Online-Präsenz deutscher Betriebsräte der großen Einkäufer Rewe, Kaufland und Edeka bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für die Arbeiter\*innen vor Ort. Eine zentrale Frage ist nun, wie sie dieses Modell auf andere Arbeitgeber und Branchen ausweiten können.

Während des Workshops stellte sich einmal mehr heraus, dass die Arbeit der Gewerkschaften in Südafrika eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit wachsender Bedeutung ist. Die aus dem Anti-Apartheidskampf hervorgegangene Regierungspartei ANC hat während der diesjährigen Präsidentschaftswahlen zum ersten Mal in ihrer Geschichte nach 1994 deutlich an Macht verloren und versucht dies mit einer Koalition aus wirtschaftsliberalen und weißen konservativen Parteien auszugleichen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass diese Regierung kaum Anstrengungen unternimmt die Situation der Arbeiter\*innen und Lohnabhängigen zu verbessern. Die Arbeitslosigkeit liegt bei mittlerweile über 43%. Dies verstärkt die rassistischen und xenophoben Spannungen gegenüber migrantischen Arbeiter\*innen, da die Arbeitgeber ihre Kosten durch Fremdvergabe an Arbeitsvermittler, und damit gerade in der Landwirtschaft oft an migrantische Arbeitskräfte, senken. CSAAWUs Gewerkschaftsarbeit wird unter diesen Bedingungen wichtiger aber auch nicht einfacher. Die Mapping-Strategie wurde vor diesem Hintergrund explizit als politische Strategie diskutiert, die die Arbeiter\*innen zu Subjekten ihrer Forderungen macht und Trennendes unter allen Kolleg\*innen aufhebt.

Im Workshop kamen Betriebsaktivist\*innen vorwiegend aus der Weinproduktion aber auch aus anderen Branchen zusammen und reflektierten gemeinsam über die Verhandlungspraxis in ihren Betrieben. Hierbei identifizierten sie zentrale Herausforderungen, wie Managementtaktiken der Verzögerung, der Bevorzugung nichtgewerkschaftlicher Kollegen





für Beschäftigtenrechte, für eine gerechte Verteilung gesellschaftlichen Reichtums, für gesellschaftliche Transformation anstatt Herrschaft der globalen Konzerne und Finanzmärkte. Die beteiligten Gewerkschaften und Organisationen sehen sich den Prinzipien der Unabhängigkeit, Selbstorganisation und Basisorientierung verpflichtet und stellen ganz bewusst auch die kapitalistischen Verhältnisse in Frage. Über die Grenzen Europas hinaus arbeiten Basisgewerkschaften zudem im „International Labour Network of Solidarity and Struggles“ (ILNSS) zusammen, siehe auch [www.laboursolidarity.org](http://www.laboursolidarity.org).

### Suchbewegungen

Nahezu überall stehen Gewerkschaften und betriebliche Initiativen vor großen Herausforderungen. Prekarisierung, weltweite Produktionsnetzwerke und neue Formen der Arbeitsorganisation haben das Feld der Lohnarbeit tiefgreifend verändert. Die Beschäftigten formulieren neue Bedürfnisse und Anforderungen auch an die Gewerkschaften, die hierauf kaum Antworten finden. Auch

und anhaltende sexistische und rassistische Trennungen. In einem Betrieb zum Beispiel nennen sie das Managementgebäude „Das weiße Haus“, weil dort ausschließlich weiße Beschäftigte angestellt werden, obwohl es viele qualifizierte Bewerber\*innen aus dem eigenen Betrieb mit nichtweißer Hautfarbe gibt. Gleichzeitig wurden auch Herausforderungen in Bezug auf die Arbeiter\*innen identifiziert, wie Ungeduld gegenüber der Gewerkschaft und ein Unwissen bezüglich der gewerkschaftlichen Möglichkeiten in Verhandlungen mit den Unternehmen. Die oben erwähnte extrem hohe Arbeitslosenquote und daraus resultierende Angst seinen Arbeitsplatz zu verlieren macht es den Unternehmen zudem einfach einen Keil zwischen die Gewerkschaften und Beschäftigten zu treiben.

In einem nächsten Schritt wurden die Ursachen der identifizierten Probleme besprochen. Ein wesentlicher Bestandteil hierbei war der Austausch über die globalen Machtverhältnisse entlang der Lieferkette des südafrikanischen Weins in den Welthandel. Wer nimmt wieviel Einfluss auf die Preisentwicklung und damit auf die Arbeits- und Lebensbedingungen? Die großen Einzelhändler aus Deutschland sind dabei weiterhin ein extrem starker Faktor für die Entwicklung im südafrikanischen Weinanbau. Am Beispiel des Verhandlungsmodells von CSAAWU, ver.di und tie beim Unternehmen bei Louisvale Wines in Landau und der hier erreichten Erfolge, wurde gezeigt was innerhalb kürzester Zeit durch den gemeinsamen Druck von Arbeiter\*innen aus dem Globalen Süden und Norden erreicht werden kann. Fünf Tage Freistellung der Shopstewards für die Gewerkschaftsarbeit, die Einrichtung eines Rentenfonds für alle Beschäftigten und die zusätzliche Festanstellung von zuvor acht befristet Beschäftigten sind nur die neuesten Errungenschaften seit Ende letzten Jahres. Alle Errungenschaften stehen den Entwicklungen anderer südafrikanischer Unternehmen diametral entgegen und sind für sich ein riesiger Erfolg für CSAAWU. Am



Netzwerke wie das unsere sehen sich mit neuen Fragen konfrontiert. Gemeinsam mit anderen Initiativen, Basisgruppen und gewerkschaftlichen Aktivist:innen wird nach Strategien aus der Krise gesucht und nach Antworten auf Herausforderungen, vor welche die aktuellen Umbrüche die Arbeit stellen. So suchen in einer gemeinsamen Initiative - *Transnational Social Strike* - Gruppen von prekär Beschäftigten aus vielen Ländern in Europa eine gemeinsame Gewerkschaftspraxis. Im Frankfurter Raum bemühen sich Aktivist:innen im Netzwerk PrekärLab, eine gemeinsame Praxis in den Bereichen Erwerbslosenorganisation, soziale Dienste, Einzelhandel und anderen prekären Bereichen zu etablieren.

## **Basis-Netzwerk Stern D**

as Basis-Netzwerk Stern ist ein neu gegründetes Arbeitsforum, das in der Tradition der vormaligen Daimler-Koordination dem regelmäßigen Informationsaustausch von basisnahen Betriebsgruppen und Personen aus Mercedes Truck und Car-Werken in der BRD dient. Auch das neue Netzwerk versteht sich als antikapitalistisch, an der Basis orientiert und von dem Interesse getragen, über den eigenen Tellerrand hinaus internationale Zusammenhänge begreifen zu wollen und entgegen engstirnigem „Standortdenken“ Solidarität in der BRD und darüber hinaus zu fördern. Da die Konzernstrategien weltweit angelegt sind, plant auch dieses Netzwerk einen Internationalismus von Seiten der Beschäftigten mit dem Ziel einer internationalen Zusammenarbeit von betrieblichen Gewerkschaftsaktivist:innen in Europa und Südamerika.



Wichtigsten jedoch ist, dass sich seit den gemeinsamen Anstrengungen von ver.di Betriebsräten und den Landarbeiter\*innen die Machtverhältnisse auf der Farm verschoben haben. „Sie haben die Anwälte und Berater aus der Apartheitszeit, wir haben jetzt die Gewerkschaft und die internationalen Kolleg\*innen. Erst jetzt kommt das Management auf uns Arbeiter\*innen zu und will unsere Ideen hören und verhandeln. Sie hätten niemals gedacht, dass die Arbeiter\*innen ihre Probleme am Arbeitsplatz mit der Außenwelt diskutieren. Wir treten jetzt mit derselben Autorität auf wie sie. Man merkt richtig, wie sie damit zu kämpfen haben.“

Die ersten Erfolge auf der Landau Farm sind erreicht. In einem nächsten Schritt soll überlegt werden, wie die 190 migrantischen Saisonarbeiter\*innen auf der Farm organisiert werden können ohne befürchten zu müssen direkt vom Arbeitsvermittler gefeuert zu werden. Auch dies wäre für die Verhältnisse in der südafrikanischen Landwirtschaft eine absolute Neuerung. CSAAWUs Ziel und Maßstab ist es noch stärker und einflussreicher zu werden, um auch Flächentarifverträge mit der Industrie verhandeln zu können. Hierfür braucht es jedoch mehr Mitglieder. Die Mappingstrategie soll hierzu genutzt werden. Die Arbeiter\*innen sollen das Gefühl haben mit ihren Problemen ernst genommen zu werden und gleichzeitig in die Schuhe der Shopstewards zu wachsen und so Akteure ihrer eigenen Verhandlungen zu werden anstatt die Forderungen an die Gewerkschaft zu delegieren und sich dann enttäuscht abzuwenden, wenn die Gewerkschaft es nicht hinbekommt.

Ein weiterer Tag Mappingtraining, sowie ein Verhandlungstraining mit den Shopstewards wurden zu einer tiefgehenden Diskussion über die Bedeutung von Gewerkschaftsarbeit, notwendigem Rüstzeug und Organisation mit Beispielen aus Südafrika, Indien und Deutschland. Das Ergebnis unserer 3 Tage Workshop: In 12 weiteren Betrieben werden die Shopstewards jetzt schnellstmöglich das Mapping ausrollen, um das Erlernte umzusetzen und weiterzuentwickeln. Zur Unterstützung der Arbeit wurde eine betriebsübergreifende WhatsApp-Gruppe gegründet, in der sich die Kolleg\*innen international über ihre Arbeit, Erfolge und Schwierigkeiten beim Mapping austauschen. Auf den internationalen Konferenzen im Oktober in Berlin und Frankfurt werden die in Südafrika begonnene Verhandlungsstrategie und deren Ausweitung in Südafrika weiter beraten. Eine Reise gemeinsam mit ver.di Handel im Februar 2025 nach Südafrika ist der nächste Meilenstein in Arbeit entlang der Lieferkette Wein.

## VidaViva

### Ausbau des Netzwerks in Brasilien, Kolumbien und Kanada



In Brasilien, Kanada und Kolumbien gab es zahlreiche Aktivitäten des Netzwerks, über die wir in den zukünftigen Newslettern noch vertieft berichten werden. In **Kolumbien** sind derzeit 16 lokale und nationale Gewerkschaften, unter anderem aus den Regionen Buenaventura, Bogota, Medellin, Cartagena und Barranquilla im Netzwerk aktiv. Im August dieses Jahres wurden weitere Trainer\*innen geschult, sodass inzwischen schon 79 Trainer\*innen mit Instrumenten des Netzwerks (Raio, Mapping,

Gesundheitsworkshops) arbeiten und viele Kolleg\*innen erreicht werden können. 2025 wird mit weiteren 100 Trainer\*innen geplant. Die Umsetzung des Mappingprozesses hat dieses Jahr unter anderem schon im Transportsektor und Häfen stattgefunden.

In **Kanada** wurden Ende 2023 Gewerkschafter\*innen der United Steelworkers (USW) Canada mit Instrumenten des Netzwerks geschult. Sie haben insbesondere an der Universität Toronto, einer der größten Arbeitgeber der Stadt, mehrere Mappingprozesse und darauffolgende Verhandlungen über Arbeitsbedingungen umgesetzt.

In **Brasilien** wurde neben der kontinuierlichen Arbeit des Netzwerks dieses Jahr eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet, die neue Herausforderungen durch die Transformation der Ökonomie, das Wachsen der extremen Rechten und damit verbundenen Herausforderungen für die Arbeiter\*innenbewegung thematisiert. Ziel ist es, im Netzwerk Instrumente zu entwickeln, um diese Debatte sowohl international als auch lokal mit Kolleg\*innen an der Basis zu führen und im Netzwerk zusammenzutragen. Vom 29. November bis 1. Dezember findet die nächste internationale Konferenz von Trainer\*innen des Netzwerks im Bundesstaat Espírito Santo statt. Dort wird über den aktuellen Stand der Diskussion berichtet und es sollen die weiteren Schritte der Arbeitsgruppe und anderer Aktivitäten geplant werden.



## Basisgewerkschaften

### Kurzes Porträt der aktuellen politischen Situation in Frankreich

Die Rechtsextremen, namentlich das Rassemblement National, haben bei den Europawahlen im Juni 2024 in Frankreich weiter an Gewicht gewonnen. Präsident Macron hielt es als Konsequenz für klug, die Nationalversammlung aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen. Entgegen der Erwartungen und Prognosen wurde

eine neu formierte Front der Linksparteien, die Front Populaire, stärkste Kraft. Allein die Gründung des Bündnisses, das die Verhinderung des Siegs der Rechten zum Ziel hatte, war unwahrscheinlich. Das Bündnis hat es sogar geschafft, innerhalb kurzer Zeit, ein Papier mit sozialpolitischen Forderungen zu entwerfen.

Sie sind zwar nicht besonders radikal, aber setzen doch einen anderen Akzent in der Parteienlandschaft. Doch wie kam es überhaupt, dass die Rechten in Frankreich so stark wurden?

Das Wesentliche aus der Sicht der Lebenswelt der Arbeiterklasse ist die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage: Schließung oder Verlagerung von Fabriken in andere Länder, massiver Personalabbau in vielen Unternehmen aller Größen (die größte Fabrik, Peugeot Sochaux, ist in 40 Jahren von 40 000 Beschäftigten auf 10 000 verkleinert worden), der nicht durch neue Industrieproduktion ausgeglichen wird, Senkung der Löhne und Renten und als Kehrseite Ausweitung der Prekarität und der Flexibilität der Arbeitszeiten und der Arbeit, Rückgang der Qualität und Quantität der sozialen Dienstleistungen (Bildung, Medizin, Post, etc.). Hinzu kommt, dass der Alltag immer weniger kollektive Momente aufweist: in den sozialen Netzwerken ist jeder in seiner Blase, es gibt kaum eine gemeinsame Öffentlichkeit, außer vielleicht jener die durch die Hoheit rechter Fernsehsender produziert wird. Im Laufe der letzten Jahre wirkten die linken Regierungen sorgfältig an dieser immer autoritärer werdenden liberalen Politik mit. Daher wandte sich ein Teil der Ausgebeuteten von diesen ab und der extremen Rechten zu. Sie konnte sich darauf berufen, an diesen Entscheidungen nicht beteiligt gewesen zu sein und behauptete sogar, sie würde andere Entscheidungen treffen, um „das Volk“ zu verteidigen. Sie schürte auch die nationalistische Rivalität unter den Beschäftigten. So kam es also zu einer „Linken“, die schwer mit der liberalen Politik kompromittiert war – im Sinne von: der Markt muss das Gleichgewicht regulieren, ‚Freiheit des Fuchses im Hühnerstall‘ – und einer immer einflussreicheren populistischen extremen Rechten als vermeintlich letztem Ausweg.

Trotz dieses Kontexts gab es in den letzten Jahren große soziale Kämpfe in Frankreich. Ihnen wurde allerdings mit extremer Repression begegnet: die „Gelbwesten“ gegen die sich verschlechternden Lebensbedingungen; die Jugendlichen in den Arbeitervierteln, die sich gegen die auf sie zielenden Polizeimorde auflehnten; die Bevölkerung, die sich gegen die angekündigten Erhöhungen des Renteneintrittsalters wehrte; die ökologische Jugend, die sich gegen die private Aneignung der Wasserressourcen durch einige industrielle Landwirte oder andere abgelehnte Großprojekte wandte. Diesen Bewegungen stehen einer immer gewalttätiger werdende Unterdrückung und Stigmatisierung von Seiten des Staates gegenüber: Das System, das kaum eine inhaltliche Antwort hat, versucht, jede noch so kleine Rebellion niederzuschlagen. Nun hat das linke Wahlbündnis die Wahl gewonnen, aber keine absolute Mehrheit errungen. Macron, der bereits seine zweite Präsidentschaft auch den Stimmen der Linken zu verdanken hat, die eine rechtsextreme Präsidentin verhindern wollten, geht jedoch auch dieses mal nicht auf die linken Kräfte zu. Er hat den konservativen Michel Barnier zum neuen Premierminister gemacht, die neue Regierung steht unter der Duldung der Rechtsextremen. Diese neue Enttäuschung und Ignoranz führen nun zu erneuten Protesten. Die Kolleg\*innen von SUD Solidaires und anderen Gewerkschaften rufen deshalb zum Protest- und Streiktag am 1. Oktober auf. An diesem wird im Parlament der Haushalt für das nächste Jahr vorgestellt. Auch hier zeichnet sich der anti-soziale Kurs der Regierung weiter ab: Unternehmenssteuern sollen gesenkt werden, der öffentliche Dienst durch Kürzungen geschwächt, für eine ökologische Wende gibt es kein Geld.

## Suchbewegungen

### Gesundheit und Digitalisierung gehen die ganze Zeil an

In den vergangenen Jahren haben die Kolleg\*innen von Primark, Zara und H&M im Raum Frankfurt viel bewegt in ihren Betrieben: sie haben die Themen Gesundheit und Digitalisierung als Schwerpunkte gesetzt und für Verbesserungen gekämpft. Sie waren auch aktiv an den vielen Streiktagen in der langen Tarifrunde des Einzelhandels und haben diese Auseinandersetzung mit den betrieblichen Themen verbunden. Durch die positiven Erfahrungen der Zusammenarbeit in diesem regionalen Zusammenhang und der Diskussion über den Wandel der Innenstädte und Einkaufsstraßen durch die Digitalisierung des Handels, ergab sich der Wunsch, die Prozesse noch besser zu verstehen, mehr Kolleg\*innen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen und gemeinsamen einen Handel mit guten Arbeitsbedingungen und attraktiven Innenstädten zu gestalten. Bei Streikaktionen auf der Zeil haben Kolleg\*innen aus dem Regiokreis von ver.di Handel und tie bereits mit ihrer Ausstellung ‚Digitalisierung gesund gestal-

ten – über Grenzen hinweg‘ mit Kolleg\*innen aus anderen Stores diskutiert – mit viel positiver Resonanz. Dies hat die Idee bestärkt, sich auch nach der Tarifrunde auf der Zeil, der größten Einkaufsstraße Frankfurts, weiter eng auszutauschen und gemeinsam an den Themen zu arbeiten.

Die Kolleg\*innen erleben seit einiger Zeit, wie sich die Zeil als Einkaufsstraße grundlegend verändert. Es verschwinden Stores, welche diese bislang geprägt haben und neue Einkaufsläden werden eröffnet – in der Regel ohne Betriebsrat oder gewerkschaftliche Anbindung. Die Stadt Frankfurt plant währenddessen gemeinsam mit den Immobilienbesitzern und Einzelhändlern, wie sich die Zeil verändern soll. Beschäftigte, die auf der Zeil arbeiten, sind an diesen Auseinandersetzungen nicht beteiligt. Kolleg\*innen aus dem Handel in Frankfurt und Umgebung haben daher überlegt, wie man weitere Kolleg\*innen auf der Zeil für eine aktive Betriebs- und Gewerk-



schaftsarbeit gewinnen kann, um damit eine stärkere Position in der Gestaltung der Lebens- und Arbeitsbedingung zu ermöglichen. In einem Bildungsurlaub kamen dazu Kolleg\*innen aus verschiedenen Stores aus der Region zusammen. Sie diskutierten über die Geschichte gewerkschaftlicher Kämpfe und den Umgang mit Spaltung, um einerseits Errungenschaften einordnen und stärker für die Sinnhaftigkeit von gewerkschaftlicher Organisierung argumentieren zu können, andererseits um auch mit Hürden und Konflikten einen besseren Umgang zu finden. „Die Geschichte gewerkschaftlicher Kämpfe zu kennen gibt uns eine direkte Argumentationshilfe, um Kolleg\*innen zu mobilisieren, bestärkt mich aber auch selbst darin, für die richtige Sache zu kämpfen, auch wenn es manchmal anstrengend ist“, sagt eine Kollegin von Zara. Zudem haben die Kolleg\*innen Kommunikationsmodelle und Moderationstechniken geübt und ihre bisherige Arbeit dahingehend ge-

schärft. Diese wollen die Kolleg\*innen nutzen, um ihre zentralen Themen weiter im eigenen Betrieb zu stärken, aber auch mit Kolleg\*innen aus anderen Stores vertieft ins Gespräch zu kommen. So sollen auch weitere Kolleg\*innen sich am Regio-kreis Handel in der Region beteiligen und der Kreis größer werden.

Die bisherige Arbeit und die weitere Planung hat die Kolleg\*innen darin bestärkt auf eine basisorientierte und themenzentrierte Arbeit im Betrieb zu setzen, in der die Betriebsräte einen kollektiven Prozess organisieren und nicht als Stellvertreter arbeiten. Die betrieblichen Kolleg\*innen haben ihr Verständnis von Strategien zum Aufbau von Gegenmacht erweitert und sind motiviert, auch außerhalb von Streikaktionen mit Kolleg\*innen aus anderen Betrieben gewerkschaftliche Arbeit zu betreiben.

## Ankündigungen

### **International – Solidarisch – Stark: Konferenz von ver.di, FES und tie – 08. und 09. Oktober in Berlin**

Ziel der III. internationalen Konferenz von und für Beschäftigte aus dem Handel ist es, gewerkschaftlich Aktiven entlang der Wertschöpfungsketten von Lebensmittel- und Textilhandel eine Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und zur gegenseitigen Vernetzung zu bieten.

### **Wein aus Südafrika: Do, 09. Oktober, DGB-Haus Bremen**

Zwischen den beiden Konferenzen diskutieren wir die Arbeit entlang der Wertschöpfungskette Wein noch in Bremen. Wir freuen uns, wenn ihr dazu kommt! (Details siehe Plakat rechts)

### **tie Konferenz – 11. bis 13. Oktober in Frankfurt**

Hier treffen sich unabhängig von einem bestimmten Projekt Aktivist\*innen aus den Netzwerken. Das Treffen soll den Zusammenhalt des Gesamtnetzwerks stärken. Inhaltlich soll eine politische Diskussion über die aktuellen Veränderungen unserer Gesellschaften und Arbeitsplätze, der globalen Wirtschaft, der politischen Macht und der Art und Weise, in der die tie Praxis damit zusammenhängt, geführt werden.

